

Nord-Süd Info-Dienst



Nr. 102-2009, September 2009

Liebe Leserinnen und Leser des Nord-Süd Info-Dienstes,

in dieser Ausgabe stellen wir Ihnen den Aufruf „Gerechtigkeit weltweit!“ vor, der am 24.8.09 im Saarland von Heiko Maas, Heidemarie Wiecezorek-Zeul, Gregor Weber und Dr. Jürgen Wilhelm vorgestellt wurde.

In dieser Ausgabe finden sie Artikel von Dr. Henning Scherf, Bürgermeister a. D. und ehemaliger Vorsitzender des Forums Eine Welt, vom Schauspieler Gregor Weber und von Dr. Jürgen Wilhelm vom Deutschen Entwicklungsdienst, in denen sie darlegen, warum sie für eine starke sozialdemokratische Entwicklungspolitik – gerade in diesen Zeiten der Krise – eintreten und diesen Aufruf unterstützen. Auch Sie haben die Möglichkeit, sich mit Ihrer Unterschrift für „Gerechtigkeit weltweit!“ zu bekennen:

<http://www.sozial-und-demokratisch.de>

Inhalt:

Gerechtigkeit weltweit!

von Dr. Henning Scherf, Bürgermeister a. D., ehemaliger Vorsitzender des Forums Eine Welt
von Gregor Weber, Schauspieler
von Dr. Jürgen Wilhelm, Deutscher Entwicklungsdienst

Aufruf „Gerechtigkeit weltweit!“



Veröffentlichung des Aufrufs im saarländischen Losheim am See am 24.8.09 (v.l.n.r. Anke Rehlinger MdL, Heiko Maas MdL, Vorsitzender der SPD Saar, Bundesministerin Heidemarie Wiecezorek-Zeul, Dr. Jürgen Wilhelm, Deutscher Entwicklungsdienst, der Schauspieler Gregor Weber und Ulrich Commercon MdL, Stellv. Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion)

Impressum:

SPD-Parteivorstand, Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin

Tel: 030 - 25991 - 125 / -357, Fax: 030/ 25 99 15 95, E-Mail: Konstantin.Woinoff@spd.de, Angelika.Mate@spd.de

www.forumeinewelt.de

Redaktion: Konstantin Woinoff, Angelika Máté, ISSN: 1865-4843

Gerechtigkeit weltweit!



von Gregor Weber, Schauspieler

Die Finanzkrise hält uns im Griff und in Atem. Eine Wirtschaftskrise scheint aus ihr zu erwachsen. Banken schlüpfen unter Rettungsschirme, Konzerne brechen zusammen, es drohen Entlassungen und all dies verursacht Millionen von Menschen in den Industrieländern Europas, Amerikas und Asiens Angst. Angst um ihre Existenz.

Diese Ängste müssen ernst genommen werden, sie sind real. Auch ich will sie nicht klein reden oder gar zynisch verspotten, wenn ich jetzt sage: Es geht uns gut! Es wäre vielmehr zynisch, sich diese objektive Tatsache nicht täglich vor Augen zu führen: Es geht uns gut. Wir haben Glück gehabt.

Denn wir leben in Frieden und Freiheit. Wir haben gefüllte Kühlschränke und sauberes Wasser aus der Leitung, Dächer auf unseren erdbebensicheren Häusern und ein sehr gut funktionierendes Gesundheitssystem, das jedem zur Verfügung steht. Wer sich nicht aus eigener Kraft durchbringen kann, der hat vielfältige Ansprüche auf Hilfe und Unterstützung. All diese sozialen Errungenschaften sind uns so selbstverständlich geworden, dass uns die Begegnung mit dem GAU, also dem Menschen, den das gut ausgebaute System einfach nicht halten konnte, im Alltag erschreckt, verunsichert. Der wartende Mensch vor der Suppenküche, der Straßenzeitungsverkäufer, der Obdachlose, der sich in Winkel gedrückt vor dem Wind schützt, den unsere neuen Funktionsjacken von uns fernhalten, sie alle lenken den inneren Blick auf die dunkle Seite unserer Seele, dahin, wo Furcht und Egoismus herrschen.

Denn wir wissen instinktiv, dass es nicht gerecht ist, dass dieser Mensch leidet und entbehrt. Es gibt kein Verschulden, das einen solchen Sturz sozial rechtfertigt, für Fragen von Schuld und ihrer Konsequenz ist die Justiz zuständig und nicht das Schicksal. Kann es jeden treffen?

Ja. Aber es trifft eben nur manche. Und hier liegt der Kern der Ungerechtigkeit. Es hängt nämlich sehr von den Voraussetzungen eines Lebens ab, ob es ein reiner Kampf am Rande der Agonie wird oder ein erfüllender Weg. All unsere sozialen Errungenschaften nahmen ihren Anfang in genau dieser Erkenntnis: Dass man gerechte Voraussetzungen schaffen muss, damit alle gleiche Chancen haben; und wir sind in den Industrieländern sehr weit mit diesen Chancen gekommen.

Als es noch einen Klassenkampf gab, setzte sich nur sehr zäh und nach und nach die Erkenntnis durch, dass Oben und Unten einer Gesellschaft voneinander abhängen, dass nicht eine soziale Gruppe, sei



sie „unten“ oder „oben“, nur fordern oder profitieren kann, weil dann der eigene Vorteil von der Not oder Unzufriedenheit der anderen letztendlich absorbiert wird. Wir sind ein System, ein Netzwerk, dieses Bewusstsein ist in viele Köpfe gedrungen, aber noch nicht in genügend Köpfe.

Der Begriff „Globalisierung“ hat einen Beigeschmack. Dabei könnte er zunächst einmal nur bedeuten, dass wir die ganze Welt als System, als Netzwerk, als Heimat aller begreifen und uns bewusst machen, dass alles, was wir tun oder unterlassen, in weit entfernten Gegenden Konsequenzen zeitigt, die dort sogar lebensbedrohlich sein können. Und dass wir die Gerechtigkeit, der wir in unserem Land schon so nahe gekommen sind, auf der ganzen Welt ermöglichen müssen. Denn unser Wohlstand basiert, neben den Leistungen vorangegangener Generationen vor allem auf dem Glück einer ungeheuren klimatischen Begünstigung und, das darf nie vergessen werden, auch auf der Jahrhunderte langen Ausbeutung des Rohstoffreichtums und der Arbeitskraft der „Dritten Welt“. Wir Reichen sind diesen Menschen viel schuldig. Wir sind ihnen Gerechtigkeit und Teilhabe schuldig. Wir schulden ihnen Freiheit und Frieden, Nahrung und Schutz vor Unbill. Wir schulden ihnen eine Zukunft.

Es sind diese ganz originär sozialdemokratischen Ziele. So wie die SPD diese Ziele in gut hundertvierzig Jahren für Deutschland erkämpft, ausgebaut und mit erhalten hat, so tritt sie im Verbund mit gleich denkenden und handelnden Organisationen weltweit dafür ein. Die SPD hat auf ihrem langen Weg vor allem gelernt, dass Gerechtigkeit keine Einbahnstraße ist, dass einseitige Anklagen und blinde Klientelpolitik nur zu Verbitterung führen und dass kein Kampftruf und keine schnelle Parole die Entwicklung einer gültigen Vision und die geduldige Arbeit ersetzen. Wir sind alle gefordert, zu denken und zu handeln für Mitmenschen auf der ganzen, der Einen Welt.

Gerechtigkeit weltweit!



**von Dr. Henning Scherf, Bürgermeister a. D.,
ehemaliger Vorsitzender des Forums Eine Welt**

Wir Sozialdemokraten waren, sind und bleiben Teil der Internationalen Arbeiterbewegung, der den Nationalismus überwinden und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit allen in der Welt leben will.

Entwicklungszusammenarbeit ist dafür die richtige Antwort. Nicht mit Waffen, sondern mit gemeinsamem Aufbau einer zivilen Gesellschaft wollen wir die Nöte der Weltgesellschaft angehen. Freunde wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Willy Brandt und Nelson Mandela sind unsere Vorbilder.

Gerechtigkeit weltweit!

von Dr. Jürgen Wilhelm, Deutscher Entwicklungsdienst



Weltweite Gerechtigkeit kommt nicht von selbst. Gerechtigkeit müssen wir uns erarbeiten. Eine globale Gerechtigkeit erreichen wir nur über stabile und nachhaltige Partnerschaften zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. In den letzten Jahrzehnten sind wir zwar ein gutes Stück vorangekommen auf dem Weg, eine gerechtere Welt zu schaffen. Aber die Herausforderungen sind weiterhin groß. Da passt es schlecht ins Bild, dass sich nun - in den Zeiten der weltweiten Wirtschaftskrise - Stimmen melden, die sich als Fachleute ausgeben und entwicklungspolitisches Engagement kritisieren oder für den Kontinent Afrika völlig in Frage stellen. Derartiges Verhalten ist angesichts der drängenden Probleme unverantwortlich.

Kritik an der Entwicklungspolitik ist erlaubt, sogar notwendig, um zu prüfen, wie wir benachteiligte Länder in ihren Selbstverpflichtungen gegen Armut unterstützen. Aber sie darf nicht dazu führen, unser entwicklungspolitisches Engagement zu bremsen oder die vorbildliche Eigenständigkeit der deutschen Entwicklungspolitik in Frage zu stellen.

Die deutsche Entwicklungspolitik ist in den letzten Jahren sehr erfolgreich gewesen. Aber die Anstrengungen dürfen nicht nachlassen, um die enormen Herausforderungen, vor denen wir nicht erst seit Beginn der Finanzkrise stehen, zu bewältigen. Das bedeutet vor allem: wir müssen unseren finanziellen Verpflichtungen zum 0,7-Prozent-Ziel bis 2015 unbedingt nachkommen.

Deutschland blickt zurück auf über sechzig Jahre friedliche und wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung. Und so schwer die Finanzkrise auch viele Regionen in Deutschland trifft, so stabil und souverän wird Deutschland aus dieser Krise herauskommen. Je mehr Länder die Chance zu einer ebensolchen Entwicklung erhalten, desto weniger gravierend werden bei zukünftigen Krisen die Folgen sein. Hierzu brauchen wir eine starke und engagierte Entwicklungspolitik, die für Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit eintritt. Deshalb unterstütze ich den Aufruf „Gerechtigkeit weltweit“

Gerechtigkeit weltweit!

Wir für

fw
STEINMEIER

Wir haben die Klimakrise, wir haben die Finanzkrise, wir haben die Wirtschaftskrise. Die reichen Länder zahlen mit Kursverlusten von Wertpapieren, Verschuldung und Arbeitslosigkeit. In den armen Ländern aber zahlen die Menschen dafür mit dem Leben. Wir müssen jetzt handeln, sonst drohen durch die Finanzkrise 100 Millionen Menschen mehr in Armut zu stürzen, sonst sind 400.000 Kinder mehr vom Tod bedroht.

Für uns ist klar: Kurzfristig müssen wir jetzt alles tun, Menschenleben mit all unseren Möglichkeiten zu retten. Langfristig müssen wir jetzt das Fundament für ein Wirtschaftssystem legen, in dem wirtschaftliche Interessen, soziale Bedürfnisse und ökologische Notwendigkeiten besser aufeinander abgestimmt werden.

■ ■ ■ Deshalb unterstützen wir Frank-Walter Steinmeier. Er steht

- für eine politische Globalisierung mit fairen, sozialen und ökologischen Regeln,
- für eine weltweite Neuordnung der Finanzarchitektur: kein Markt, kein Akteur, kein Produkt darf mehr unbeaufsichtigt bleiben, Steueroasen müssen trocken gelegt werden,
- für das Engagement für die Ärmsten und das Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele bis zum Jahr 2015: bis 2010 0,51 Prozent und bis 2015 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für die weltweite Bekämpfung von Armut und Hunger,
- für die Abkehr vom globalen Ungleichgewicht zwischen Rüstungs- und Entwicklungsausgaben,
- für die Einrichtung eines Globalen Rates der Vereinten Nationen für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik,
- für ein eigenständiges Entwicklungsministerium und die entwicklungspolitische Partnerschaft mit Nicht-Regierungsorganisationen, Gewerkschaften, Kirchen und Wirtschaft.

Klarheit:

„Ich werde mich nie damit abfinden, dass Menschen in Armut leben. Frieden, Freiheit und Menschenrechte müssen für alle Menschen gelten, überall auf der Welt.“

Frank-Walter Steinmeier
Frank-Walter Steinmeier

ErstunterzeichnerInnen



Egon Bahr, Bundesminister a. D., Berlin; **Dr. Bernd Bornhorst**, Köln; **Bärbel Dieckmann**, Bonn; **Prof. Dr. Peter Eigen**, Gründer von Transparency International, Berlin; **Erhard Eppler**, Bundesminister a. D., Schwäbisch Hall; **Prof. Dr. Ingomar Hauchler**, Hamburg; **Reinhard Hermle**, ehem. Vorsitzender von VENRO, Aachen; **Gunther Hilliges**, Senatsrat a. D., Bremen; **Prof. Dr. Uwe Holtz**, Hochschullehrer an der Universität Bonn; **Dr. Gudrun Kochendörfer-Lucius**, Director for Capacity and Partnerships, Weltbank, Washington; **Richard Kortmann**, Entwicklungsbanker, Berlin; **Prof. Dr. Michael Krawinkel**, Universität Gießen; **Michael Müller MdB**, Bundesvorsitzender der NaturFreunde Deutschlands, Düsseldorf; **Dr. Peter Müller-Rockstroh**, Repräsentant der Society for International Development, Stuttgart; **Christian Nakonz**, Botschafter a. D., Berlin; **Prof. Rainer Offergeld**, Bundesminister a. D., Lörrach; **Bernd Schleich**, Köln; **Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath**, Hamburg; **Dr. Ludger Reuke**, Referent für Entwicklungspolitik, Germanwatch, Bonn; **Ilja Richter**, Schauspieler und Moderator, Köln; **Dr. Friedrich Schorlemmer**, Publizist, Lutherstadt Wittenberg; **Prof. Dr. Dr. h. c. Udo Ernst Simonis**, Wissenschaftszentrum Berlin (WZB); **Dr. Hermann Scheer MdB**, Präsident von EUROSOLAR, Waiblingen; **Henning Scherf**, ehem. Vorsitzender des Forums Eine Welt, Bremen; **Wilhelm Schmidt**, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Salzgitter; **Gregor Weber**, Schauspieler, München; **Dr. Jürgen Wilhelm**, Deutscher Entwicklungsdienst, Bonn

Ich mache mit!

1

Vorname, Name

Tätigkeit

PLZ, Ort, Straße

E-Mail

2

Vorname, Name

Tätigkeit

PLZ, Ort, Straße

E-Mail

3

Vorname, Name

Tätigkeit

PLZ, Ort, Straße

E-Mail

KONTAKT: Konstantin Woinoff, SPD-Parteivorstand, Abteilung Internationale Politik, Referat Globalisierung, Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstr. 141, D-10963 Berlin, Tel: +49 (0)30 25991 -125 / -357, Fax: +49 (0)30 25991 -595, E-Mail: konstantin.woinoff@spd.de.